



Hessischer Rundfunk: hr1-Zuspruch

Samstag, 23. Mai 2009

hr1 - 5:45 Uhr

Pfarrer Helwig Wegner-Nord
Frankfurt am Main

Auf dem Weg zum Himmel kann man sich verlaufen

Wie finde ich eigentlich den Weg zum Himmel? Wie sieht es da aus? Ist das mehr so eine Art Schlaraffenland, wo es einem an nichts fehlt – all inclusive für immer? Eine Flatrate für Genüsse jeder Sorte? Soll ich nach einem Himmel suchen, der so etwas ist wie ein nicht endender Riesen-Event mit nie gehörten Sphärenklängen und Farbenspielen?

So wichtig und schön das Feiern ist und der Höhepunkt, der aus dem Alltag herausragt, die Dauerfeier wäre wohl ein Alptraum. Es gibt ein Übermaß davon. Und darum wäre der Himmel, der nichts anderes als ein großes Fest ist, nach kurzer Zeit nicht mehr attraktiv.

Der Weg zum Himmel führt kaum über herausragende Events. Viele der spirituellen Meister und Lehrerinnen des christlichen Glaubens berichten, dass sie Gottes Nähe gerade dann erfahren haben, wenn alle besonderen Reize und Anstrengungen unterblieben sind.

Zur Ruhe kommen. Schweigen. Loslassen.

Anbetung und Hingabe führen den Menschen zu dem, wofür Meister Eckhart, der bedeutendste Vertreter der Deutschen Mystik, vor siebenhundert Jahren das Wort „Gelassenheit“ erfunden hat. Wobei er unter gelâzenheit was anderes versteht als das, was bei uns etwa Coolness genannt wird. Gelassenheit stellt sich ein, wenn ich etwas lassen kann. Loslassen, was ich habe und wovon ich oft genug meine, das hätte ich auch verdient. Lassen auch, was mich im Griff hat – Gewohnheiten und Normen, Zwänge, Süchte. Gelassenheit dieser Art heißt dann, dass es in mir ruhig wird und leer. Ein Schüler jenes Meister Eckhart, der Dominikaner Johannes Tauler aus Straßburg, sagt: „Gott würde in dich kommen und deine Seele erfüllen, wenn er sie leer fände.“ Auf dem religiösen Weg der Mystik sind das Loslassen und das Leerwerden wichtige Schritte.



Hessischer Rundfunk: hr1-Zuspruch

Samstag, 23. Mai 2009

hr1 - 5:45 Uhr

Pfarrer **Helwig Wegner-Nord**
Frankfurt am Main

Schließlich lerne ich auf diesem Weg, mich selbst loszulassen. Mich selbst loslassen? Es gibt für einen Menschen heute wohl kaum eine größere Zumutung. Widerspricht das nicht allem, was uns wichtig ist: Emanzipation, Selbstbestimmtheit, Entscheidungsbefugnis? Alles mühsam erkämpft und in Jahrhunderten errungen. Sich selbst loslassen – so provozierend das klingt, es gibt kaum eine wichtigere Übung. Denn erst wenn ich die Hand öffne, den Griff lockere, mit dem ich mein Leben festzuhalten glaube, kann ich erleben, dass ich gehalten werde.